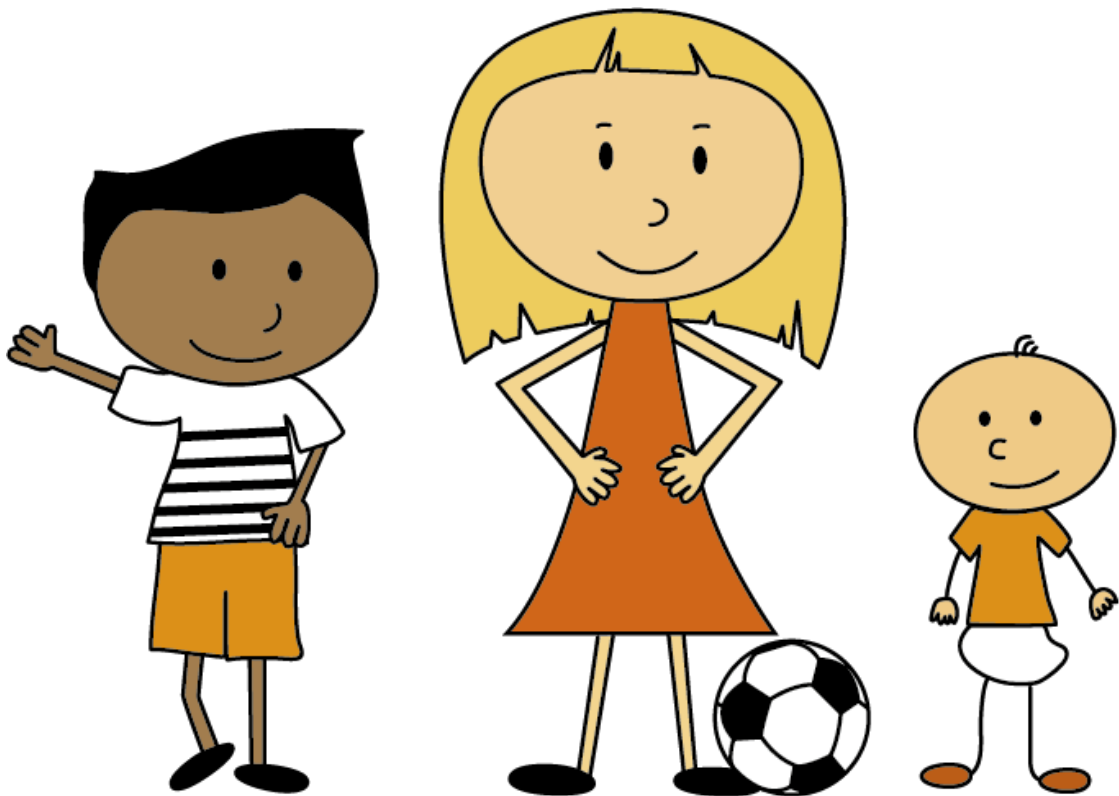




Kindertagesstätten & Beratungs-Verband e.V.

Kita Bodenburgallee
pädagogisches Konzept



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Der Kindertagesstätten & Beratungs-Verband e.V. als Träger der Einrichtung.....	5
2 Unser Leitbild	6
3 Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände	8
3.1 Das Haus	8
3.2 Eingang und Garderobe.....	8
3.3 Gruppenräume	9
3.4 Waschräume.....	10
3.5 Lichthof als Bewegungsraum und Treffpunkt	11
3.6 Die Küche und die Mahlzeiten.....	11
3.7 Leitungsbüro und Mitarbeiter*innenräume	11
3.8 Das Außengelände.....	11
4 Unsere Gruppen und Betreuungszeiten	12
4.1 Krippengruppe.....	12
4.2 Kindergartengruppe	12
4.3 Schließzeiten.....	12
5 Das Team der Kita Bodenburgallee	13
5.1 Personalentwicklung	13
5.2 Das Fortbildungskonzept des KiB e.V.	14
5.3 Die Kita als Ausbildungsort.....	14
6 Pädagogische Grundlagen in der Einrichtung	15
6.1 Unser Bild vom Kind	15
6.2 Sicherheit und Orientierung.....	16
6.3 Krippe und Kindergarten unter einem Dach	16
7 Tagesablauf.....	18
7.1 Tagesablauf Krippengruppe	18
7.2 Tagesablauf Kindergartengruppen.....	20
8 Die Eingewöhnung.....	22
8.1 Eingewöhnungszeit Krippe	22

8.2 Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten	23
9 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.....	24
9.1 Bildungsbereiche der vorschulischen pädagogischen Arbeit.....	25
10 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	25
10.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung	25
10.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	26
11 Zusammenarbeit mit den Familien – gemeinsam gestalten.....	27
11.1 Der Elternrat	28
11.2 Gemeinsam Feste feiern.....	28
12 Die Kita als sicherer Ort	28
12.1 Sicherstellung des Kindeswohls im familiären Kontext.....	29
12.2 Sicherstellung des Kindeswohls im Rahmen der Kindertagesbetreuung.....	29
12.2.1 Partizipation und Beschwerdekultur auf Kinderebene	29
12.2.2 Kindliche Sexualität	30
12.2.3 Feedbackkultur	31
13 Beschwerdemanagement	32

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen unsere neue KIB Kita Bodenburgallee vorstellen und Ihnen unsere pädagogische Arbeit näher bringen. Wir sind ein Ort an dem sich das Kind angenommen und wohlfühlen soll und wo Fachlichkeit weiterentwickelt und Menschlichkeit gelebt wird.

Die Konzeption soll Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit und den Alltag in unserer Einrichtung geben und ist Ausdruck unserer pädagogisch-professionellen Haltung.

Das Team der Kita Bodenburgallee freut sich darauf, die Konzeption weiterzuentwickeln und fortwährend mit Leben zu füllen. Die kontinuierliche Fortschreibung ist uns wichtig. Wir möchten dabei gesellschaftliche Veränderungen, wissenschaftliche Erkenntnisse sowie ganz individuelle Erfahrungen berücksichtigen.

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

KiB e.V. Kita Bodenburgallee

im September 2021

1. Der Kindertagesstätten & Beratungs-Verband e.V. als Träger der Einrichtung

Träger der Kindertagesstätte Bodenburgallee ist der Kindertagesstätten und Beratungs-Verband (KiB e.V.), der seit 1979 als anerkannter freier Träger von Kindertageseinrichtungen in der Stadt Oldenburg tätig ist. Der KiB ist nicht weltanschaulich oder religiös gebunden und offen für alle Menschen. Die Einrichtungen und Gruppen des KiB arbeiten auf Grundlage einrichtungsinterner Konzeptionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die sich immer an den Kindern und Familien sowie dem näheren Umfeld der Einrichtungen orientieren. Die gemeinsame Basis für die pädagogische Arbeit aller Einrichtungen sind das KiB-Rahmenkonzept und das im Jahr 2015 veröffentlichte Leitbild.

Der KiB e.V. ist Träger von 28 Einrichtungen für Kinder unterschiedlichen Alters in Krippen, Kindergärten, Kombi-Kitas und unterschiedlichen Betreuungsangeboten für Grundschul Kinder.

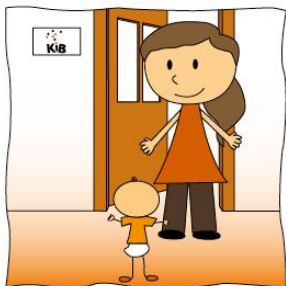
In seiner Rechtsform ist der KiB als eingetragener Verein organisiert und als gemeinnützig anerkannt. Mitglieder im KiB sind Eltern, deren Kinder in unseren Einrichtungen betreut werden, aber auch andere Einzelpersonen und Vereine. Der KiB ist Mitbegründer und Mitglied der 1990 gegründeten Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen / Bremen (IaGE e.V.). Damit haben die Elternvereine eine eigene durch das Land Niedersachsen geförderte Interessenvertretung in Hannover. Außerdem ist der KiB Mitglied im Paritätischen Niedersachsen.

Die Kindertagesstätte Bodenburgallee gehört ab Eröffnung als Einrichtung des Elementarbereichs zum Fachbereich II des KiB. Eine zuständige Fachbereichsleiterin ist Ansprechpartnerin für pädagogische Fachberatung, Personal- und Organisationsfragen, gemeinsame Fortbildungsplanung, die Unterstützung in der Zusammenarbeit mit den Eltern, Qualitäts- und Konzeptentwicklung sowie für die Weitergabe von fachlichen und fachpolitischen Informationen.

Das Leitbild des KiB e.V. ist das Ergebnis der Arbeit einer Projektgruppe, in der über alle Ebenen des KiB Mitarbeiter*innen und auch Kinder aus den KiB-Einrichtungen an der Entwicklung des Leitbilds beteiligt wurden. Es liegt unserer pädagogischen Arbeit zugrunde und begleitet unser Handeln im Alltag einrichtungsübergreifend.

Nachfolgend stellen wir Ihnen unser einrichtungsübergreifendes Leitbild vor.

2 Unser Leitbild

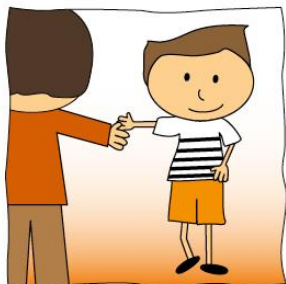


Verlässlichkeit

Wir sind zuverlässig da und geben Kindern und Eltern Sicherheit. Wir gehen ehrlich miteinander um. Dies gilt auch innerhalb unserer Teams und für unsere Kooperationspartner:

Dafür stehen wir; indem wir

- unsere Rituale fest im Tagesablauf verankern
- unsere Kitakonzepte verschriftlichen und leben
- transparente Arbeitsbedingungen schaffen und die Arbeit tariflich vergüten

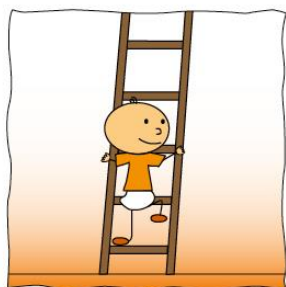


Partizipation

Wir nehmen einander ernst und interessieren uns für die Ideen und Anliegen unserer Gegenüber. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und beziehen ihre Vorschläge in unsere Planungen und Entscheidungen ein.

Dafür stehen wir; indem wir

- mit einzelnen Kindern und Gruppen in einen aufmerksamen Dialog gehen und sie altersangemessen an Entscheidungen, z.B. über gemeinsame Aktivitäten, Gruppenregeln und die Auswahl gemeinsamer Mahlzeiten, beteiligen
- Elternabende und Elterngespräche anbieten, Elternräte wählen und Eltern an der Entscheidungsfindung beteiligen
- jährliche Personalentwicklungsgespräche anbieten, einen Betriebsrat haben, zum „Schnack beim Vorstand“ einladen und die Ideen unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Dienstbesprechungen aufgreifen



Entwicklung

Wir entwickeln uns, weil wir Veränderung positiv sehen. Wir beteiligen Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an Entscheidungen und nehmen ihre Ideen in unserer täglichen Arbeit auf.

Dafür stehen wir; indem wir

- uns auf Impulse und Interessen der Kinder einlassen und unsere geplanten Aktivitäten ändern
- unsere Öffnungszeiten und Angebote an den Bedürfnissen der Familien orientieren
- Fortbildungen, Supervisionen und Fachberatungen einen hohen Stellenwert einräumen



Inklusion

Die bunte Vielfalt im KiB macht unsere Gemeinschaft reicher. Im KiB sind wir alle besonders und mit unserer individuellen Persönlichkeit willkommen.

Dafür stehen wir; indem wir

- die Entwicklung der Kinder begleiten, ohne sie mit anderen zu vergleichen
- in kommunalen Gremien für Inklusion mitarbeiten
- Inklusion in die Betriebsvereinbarung „Gesundheit am Arbeitsplatz“ aufgenommen haben

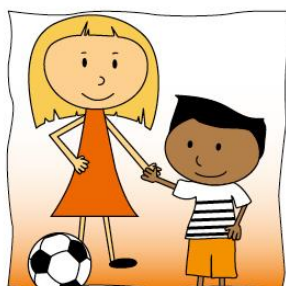


Zeit

Wir nehmen uns Zeit füreinander. Wir geben den Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zeit und Raum für eigenes Tun.

Dafür stehen wir, indem wir

- im Tagesablauf Zeit für das freie Spiel einplanen, den Kindern Zeit lassen, Dinge auszuprobieren und ihr unterschiedliches Tempo berücksichtigen
- uns Zeit nehmen für die tägliche Begrüßung, den Abschied und vertrauensvolle Gespräche
- unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Zeit geben, sich mit eigenen Interessen und Stärken in die Arbeit einzubringen



Freunde finden

Wir machen den KIB zu einem Ort, an dem Kinder spielend Freunde und Freundinnen finden und Erwachsene Gespräche freundlich gestalten.

Dafür stehen wir, indem wir

- Zeit für Freispiel schaffen, Ausflüge und Projekte durchführen und uns dabei als Erwachsene bewusst zurückhalten
- Eltern-Kind-Aktivitäten anbieten, Elternabende durchführen und unseren Eltern Raum zum Kennenlernen und für eigene Ideen geben
- uns in Fortbildungen und Arbeitsgruppen fachlich austauschen und uns auf Weihnachtsfeiern und Betriebsausflügen persönlich kennenlernen



Kooperation

Wir entwickeln und verfolgen mit unseren Partnern gemeinsame Ziele. Dabei helfen und unterstützen wir uns gegenseitig.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns bei der Bewältigung von Alltagssituationen und Herausforderungen gegenseitig helfen, z.B. beim Anziehen der Regenkleidung
- mit Eltern und Institutionen, wie z.B. Schulen und Beratungsstellen, zusammenarbeiten
- unsere Konzepte im Team entwickeln



Stellung beziehen

Für eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft machen wir uns stark. Wir mischen uns ein – auch in der Politik –, damit es für alle ein passendes Angebot und gute Arbeitsbedingungen gibt.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns am Weltkindertag beteiligen und Mitmachaktionen anbieten
- aktiv in der Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen/ Bremen e.V. (LagE) und beim Paritätischen Niedersachsen e.V. mitarbeiten
- uns in politischen Kampagnen wie „Kita-Volksinitiative“ und „Kinder sind mehr wert“ einbringen und Eltern einbeziehen

Das vom KiB e.V. 2015 herausgegebene Leitbild ist unsere Orientierung für unser Handeln und unsere Haltung gegenüber allen Menschen. Wir möchten das Leitbild lebendig halten und binden es ganz aktiv etwa in unsere Dienstbesprechungen, Vorbereitungszeiten oder Mitarbeiter*innen-Gespräche ein. Mit Hilfe eines Fragenkatalogs, der von einer trägerinternen Arbeitsgruppe entworfen wurde, stellen wir uns Fragen zum Leitbild und dem damit verbundenen alltäglichen Handeln.

Das Leitbild wird weiter bearbeitet und auch zukünftig durch eine Arbeitsgruppe, die sich aus Mitarbeiter*innen verschiedener Einrichtungen des KiB zusammensetzt, weiterentwickelt.

3 Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände

Die Kita Bodenburgallee befindet sich im Stadtteil Eversten. Sie ist direkt an den Bodenburgteichen gelegen, die vielfältige Angebote für Ausflüge ermöglichen.

Alle Räume der Einrichtungen könne von allen genutzt werden. Voraussetzung dafür sind gute Absprachen und gemeinsam mit den Kindern und allen Fachkräften getroffene Regeln.

Im Miteinander lernen alle Kinder sich kennen, können gruppenübergreifende Kontakte knüpfen und Spielpartner unterschiedlichen Alters finden. Sie lernen darüber hinaus, Rücksicht auf andere zu nehmen, können anderen Kindern Hilfsangebote machen und sich gegenseitig in ihrem Spiel unterstützen. Besonders wichtig ist uns dabei, dass „Groß“ und „Klein“ nebeneinander und miteinander spielen können und dabei auf sich und die anderen Kinder achten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei und gewährleisten den Schutz aller Kinder.

3.1 Das Haus

Das Haus, in dem sich die Kita befindet, wurde zwischen 2018 und 2021 durch einen Investor mit viel Engagement von einem Doppelhaus in eine Kita umgewandelt. An das Doppelhaus wurde ein großzügiger Anbau angebaut, in welchem sich der Großteil der Kita-Räumlichkeiten befindet. Im Obergeschoss des Hauses befinden sich vier Wohneinheiten.

3.2 Eingang und Garderobe

Die Krippen- und Kindergartenkinder haben jeweils einen eigenen Eingang, über den direkt die jeweilige Garderobe erreicht wird. Der Eingang für die Krippenkinder befindet sich auf der rechten, der für die Kindergartenkinder auf der linken Seite des Hauses. Natürlich können Eltern, die Kinder in beiden Gruppen haben, für sich entscheiden, welchen Eingang sie wählen und in welcher Reihenfolge sie die Kinder in die Gruppen bringen.

Die Kita ist über beide Eingänge barrierefrei.

In den Garderoben finden die Kinder ausreichend Platz, um ihre Jacken, Schuhe und Gummistiefel zu verstauen. Für die Kindergartenkinder befindet sich in der Garderobe auch ein Regal, um ihre Wechselwäsche übersichtlich zu lagern. Die einzelnen Fächer sind mit Kennzeichen versehen, die den Kindern während der Eingewöhnungsphase nähergebracht werden und die die Kinder immer wieder in der Einrichtung finden, wenn es um ihre eigenen Sachen geht. So wissen die Kinder schnell, welches ihr Fach ist und wo sie ihre Dinge finden.

In den Garderoben werden auch die für die Familien relevanten Infos ausgehängen, die den Tag oder auch aktuellen Geschehnissen betreffen. Hinter der Garderobe der Krippe befindet sich ein Raum, in dem sich zwei große Materialschränke finden und in dem auch Kinderwagen abgestellt werden können. Von diesem Raum geht außerdem der Mitarbeiter*innenbereich ab (siehe Punkt 1.4.7).

3.3 Gruppenräume

In beiden Gruppenräumen gibt es Bereiche, in denen die Kinder kreativ werden können, Versteckmöglichkeiten, Kuschelpolster zum Vorlesen und Entspannen, sowie verschiedene Ebenen, um auch mal von weiter oben eine Perspektive zu haben.

Bei der Gestaltung der Einrichtung legen wir Wert darauf, die Räume nicht unnötig voll zu stellen, um den Kindern genügend Platz für ihr eigenes Tun und ihre Ideen zu geben. Deshalb wurden einzelne Tische zum Hochklappen installiert, damit sie nicht im Weg sind, wenn sie nicht benötigt werden.

Im Gruppenraum der Krippe befindet sich eine Hochebene, die auf verschiedene Arten von den Kindern erklommen werden kann. Hier können sich die Kinder in einer Höhle verstecken und durch Gucklöcher die anderen beobachten. Die Hochebene wurde so gewählt, dass sie den Kindern verschiedenste Erfahrungen ermöglicht. Neben einer Spielecke befindet sich auch eine Kuschelecke, welche zum Einkuscheln und vorlesen genutzt werden kann.

An den Gruppenraum der Krippengruppe schließt sich ein Ruheraum an. Dieser ist mit Schlafmattmatratzen und Bettzeug für jedes Kind ausgestattet und bietet die Möglichkeit zum Ausruhen und Schlafen. Jedes Kind hat einen festen Schlafplatz im Raum. Dies dient der Orientierung und Sicherheit im Alltag. Kinder können Persönliches wie Kuscheltier oder Kuscheltuch von Zuhause mitbringen. Dies gibt den Kindern zusätzlich Sicherheit in der sensiblen Übergangsphase in den Schlaf. Durch die Ausstattung mit Matten statt Betten lässt sich der Ruheraum bei Bedarf, wenn er nicht zum Schlafen benötigt wird, auch für andere Aktivitäten nutzen.

Im Gruppenraum der Kindergartenkinder befindet sich eine große Rollenspielecke mit einem Spielhaus und einer großen Kinderküche sowie weiterem Material für verschiedene Rollenspiele. In der großen Bauspielecke befinden sich Podeste und eine Rampe, die in das Spiel eingebunden werden können. Hier finden die Kinder auch einen Verstecktunnel, der die Bauecke von der Lesecke trennt. In der Lesecke steht ein Sofa mit Sofapodesten, auf denen viele Kinder beim Vorlesen Platz finden und die auch variabel für verschiedene Spiele genutzt werden können. Im Gruppenraum steht nur bei Bedarf ein Tisch mit Stühlen, damit der Gruppenraum primär für das Spiel genutzt werden kann.

Auch für die Kindergartenkinder steht ein weiterer Raum (Differenzierungsraum) zur Verfügung, der für verschiedene Aktivitäten und Angebote genutzt werden kann. Hier stehen Tische und es wurden Klapptische installiert, die bei Bedarf hoch- oder runtergeklappt werden können. Den Kindern steht hier allerlei Material zur Verfügung, um sich frei oder angeleitet kreativ auszuprobieren. Auch das Mittagessen findet im Differenzierungsraum statt.

Im Fokus sind immer die Bedürfnisse der Kinder und ihnen zu ermöglichen, sich Schritt für Schritt auszuprobieren und so immer selbstständiger zu werden.

3.4 Waschräume

Jedem Gruppenraum ist ein Waschraum für die Kinder zugeordnet, der neben kindgerechten kleinen Toiletten mit Waschrinnen in verschiedenen Höhen für die verschieden großen Kinder ausgestattet ist. Jedes Kind hat einen eigenen Haken mit einem eigenen Handtuch. Auch hier finden die Kinder wieder ihr Zeichen, damit sie wissen, welcher ihr Haken ist. Jedem Haken ist auch ein Zahnputzbecher zugeordnet, da die Kinder nach dem Mittagessen gemeinsam Zähne putzen.

In dem Waschraum der Krippengruppe steht ein Doppel-Wickelplatz zur Verfügung. Hier sind alle Wechselsachen der Krippenkinder und die Wickelsachen der Kinder untergebracht, die noch eine Windel benötigen. Im Waschraum der Krippengruppe werden auch die Kindergartenkinder gewickelt, die noch eine Windel benötigen. Viele Kinder, die den Kindergarten der Kita Bodenburgallee besuchen, werden meist vorher bereits die Krippengruppe besucht haben, so dass ihnen der Wickeltisch bereits vertraut ist. Im Waschraum der Krippengruppe ist Raum, Platz und Ruhe um gleichwohl die Krippen- als auch die Kindergartenkinder auf ihrem Weg zu unterstützen, die Windel irgendwann einmal nicht mehr zu brauchen. Jedes Kind hat sein Tempo und bekommt die Zeit, die es braucht. Im Waschraum der Krippe befinden sich ebenfalls zwei kleine Toiletten, die bereits von kleinen Kindern gut und sicher zu benutzen sind. So können Kinder sich gegenseitig beobachten und voneinander lernen.

3.5 Lichthof als Bewegungsraum und Treffpunkt

Die Kita hat einen großen Lichthof, von dem alle Räume abgehen. Der Lichthof ist ein großer Raum, in dem ein Schienensystem installiert ist, an welches verschiedenste Elemente wie Schlaufen, Schaukeln, Tunnel, Matten, Netze etc. eingehangen werden können. Den Bedürfnissen der Kinder entsprechend können daraus beispielsweise Balanciermöglichkeiten und Parcours erstellt werden, die dazu einladen, sich auszuprobieren, mutig Neues zu entdecken und die eigene Motorik zu erproben.

3.6 Die Küche und die Mahlzeiten

Die Kita verfügt über eine große Küche, in der Frühstück und Mittagessen für alle Kinder vor- und nachbereitet werden. Unsere Mahlzeiten sind vegetarisch, frisch und regional. Auch ein großer Tisch und 10 Stühle finden hier Platz. Die Kinder der Kindergartengruppe können hier ihr Frühstück in einem offenen Frühstück zu sich nehmen. So entsteht für die Kinder die Möglichkeit auf sich und ihrem Körper zu hören und dann zu essen, wenn sie das Bedürfnis haben. Das Frühstück wird immer von einer Fachkraft begleitet. Uns ist wichtig, dass niemand alleine isst und jedes Kind ausreichend frühstückt. In kleinen Gruppen entsteht das Gefühl von Gemeinschaft und ein Raum für Gespräche und Austausch. Das Mittagessen wird mit der gesamten Gruppe im Differenzierungsraum der Kindergartengruppe zu sich genommen. Die Krippenkinder nehmen ihr Frühstück und das Mittagessen im Gruppenraum zu sich.

Alle Mahlzeiten inklusive Frühstück, Mittagessen und Teepause werden durch die Kita gestellt und über das Verpflegungsgeld finanziert.

In der Küche finden außerdem unterschiedliche (hauswirtschaftliche) Projekte und Angebote statt.

3.7 Leitungsbüro und Mitarbeiter*innenräume

Vom Eingang der Krippe gut zu erreichen sind das Leitungsbüro und das Mitarbeiter*innenzimmer. Hier können Gespräche zwischen Mitarbeitenden und den Erziehungsberechtigten stattfinden und die Leitung ist hier zu bestimmten Zeiten für alle Interessierten als Ansprechpartnerin anzutreffen.

3.8 Das Außengelände

Ein großzügiges Außengelände steht den Gruppen zur Verfügung und kann von den jeweiligen Garderoben oder im Sommer auch direkt von den Gruppenräumen erreicht werden. Verschiedene altersentsprechende Spielgeräte zum Klettern, Schaukeln, Balancieren und Verstecken sowie Materialien laden zum Spielen, Matschen und Entdecken ein. Die Einrichtung ist wunderschön gelegen und grenzt direkt an die Bodenburg Parkanlage. Hier können Spaziergänge und Ausflüge stattfinden. Für die Krippenkinder und die jüngeren Kindergartenkinder stehen

Krippenbusse (wie große Bollerwagen mit sechs Sitzen) zur Verfügung, so dass die Kinder, wenn sie noch nicht oder nicht mehr laufen können, darin geschoben werden können.

4 Unsere Gruppen und Betreuungszeiten

Die Kita Bodenburgallee setzt sich aus jeweils einer Krippen- und einer Kindergartengruppen zusammen und bietet insgesamt 40 Betreuungsplätze für Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

4.1 Krippengruppe

In der Krippengruppe werden in der Kernzeit von 07:30-14:00 Uhr jeweils 15 Kinder im Alter von einem Jahr bis zu drei Jahren betreut. Für acht Kinder kann in der Randzeit ein Frühdienst von 07:00-07:30 Uhr und ein Spätdienst von 14:00- 16:00 Uhr (separat voneinander buchbar) in Anspruch genommen werden.

In der Kernzeit der Krippengruppe sind immer mind. drei Fachkräfte anwesend, im Früh- und Spätdienst immer zwei Fachkräfte. Insgesamt bilden vier Fachkräfte ein Krippengruppenteam.

4.2 Kindergartengruppe

In der Kindergartengruppe werden 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Auch hier besteht eine Kernzeit von 07:30-14:00 Uhr und es kann ein Frühdienst von 07:00-07:30 Uhr und ein Spätdienst von 14:00- 16:00 Uhr (separat voneinander buchbar) in Anspruch genommen werden.

In der Kindergartengruppe bilden drei Fachkräfte das Gruppenteam, mindestens zwei Fachkräfte sind immer gleichzeitig anwesend.

4.3 Schließzeiten

Der KiB e.V. legt für alle Einrichtungen eine dreiwöchige Schließungszeit während der Sommerferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr fest. Die Sommerschließzeit liegt immer in den niedersächsischen Sommerferien. In dieser Zeit bleiben alle Einrichtungen geschlossen. Die Schließzeiten werden spätestens zu Beginn eines Kita-Jahres auf der Internetseite des KiB e.V. (www.kib-ol.de) veröffentlicht, so dass für die Familien eine verlässliche Urlaubsplanung des kommenden Kalenderjahres möglich ist. An Brückentagen zwischen Feiertagen und einem Wochenende bleiben die Einrichtungen ebenfalls geschlossen. Es kommen zwei bis max. drei weitere Schließtage für Studientage und Fortbildungen der Fachkräfte sowie maximal alle zwei Jahre ein weiterer Schließtag für einen Betriebsausflug des ganzen Einrichtungsteams hinzu. Wir versuchen in der Regel solche Schließungstage familiengünstig in Ferienzeiten oder beispielsweise im

Anschluss an die Sommerschließung zu legen. Alle Schließzeiten werden den Eltern rechtzeitig im Vorfeld bzw. zu Beginn eines Kita-Jahres bekannt.

5 Das Team der Kita Bodenburgallee

Sieben pädagogische Mitarbeiter*innen sowie eine Wirtschaftskraft bilden das Team der Kita Bodenburgallee.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Erzieherinnen sowie eine sozialpädagogische Assistentin. Sie sind als Erst-, Zweit- und Drittkräfte in den jeweiligen Gruppen tätig. Die teilfreigestellte Einrichtungsleitung ist mit 10 Leitungsstunden im Büro und 25 Gruppenstunden als Erstkraft in der Krippengruppe anzutreffen und verantwortet die pädagogische und wirtschaftliche Leitung der Kita.

Eine Wirtschaftskraft ist für die Vor- und Nachbereitung des gelieferten Mittagessens zuständig und übernimmt die Reinigung der Einrichtung. Hausmeister*innen, die für alle Einrichtungen des KiB im Einsatz sind, unterstützen die Instandhaltung der Räumlichkeiten und der Außenanlagen.

Neben dem festen pädagogischen Team der Kita Bodenburgallee unterstützen uns auch Fachkräfte als pädagogische Vertretungskräfte im Fall von Krankheit, Urlaub oder Fortbildungen von Mitarbeiter*innen. In Vertretungssituationen ist uns aber wichtig, dass die Kinder ein möglichst hohes Maß an personeller Kontinuität erfahren.

5.1 Personalentwicklung

Regelmäßig finden Dienstbesprechungen im Gesamtteam der pädagogischen Mitarbeiter*innen sowie in den jeweiligen Kleinteams statt, um einen stetigen Austausch und die Reflexion des pädagogischen Handelns sowie die Organisation des Alltags zu gewährleisten. Darüber hinaus haben die Mitarbeiterinnen feste Vorbereitungszeiten in ihrer Wochenplanung, um bspw. Angebote und Gespräche vorzubereiten. Der alltägliche Austausch untereinander spielt bei Absprachen und der Reflexion des pädagogischen Handelns eine große Rolle. Das pädagogische Team nimmt mehrmals im Jahr an Supervisionssitzungen teil. Unter fachlicher Anleitung und Moderation werden hier eigenes Handeln, die pädagogische Arbeit, eigene Haltung sowie die (Weiter-)Entwicklung des Teams reflektiert. Konflikte und andere schwierige Situationen des Alltags können in diesem Rahmen gezielt bearbeitet werden. Die Leitung der Einrichtung nimmt darüber hinaus an Dienstbesprechungen sowie der Supervision des Leitungsteams im KiB teil., um das eigene Leitungshandeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Einmal jährlich finden Personalentwicklungsgespräche statt, in denen die Leitung mit den einzelnen Mitarbeitenden die eigene Arbeitszufriedenheit und das pädagogische Handeln reflektiert und Weiterentwicklungswünsche und -bedarfe bespricht.

Alle Mitarbeiter*innen verstehen sich als Mitarbeiter*innen des KiB und haben die Möglichkeit, an einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen und Projekten mitzuwirken. Gemeinsamer Austausch und die Reflexion des pädagogischen Handelns stehen dabei im Vordergrund. Diese und andere neugewonnene Erkenntnisse sowie der gesellschaftliche Wandel werden regelmäßig in Dienstbesprechungen gemeinsam reflektiert und finden Berücksichtigung bei der fortwährenden Weiterentwicklung des Einrichtungskonzepts. Möglichkeiten zur Prozessbegleitung sind zum Beispiel durch trägerinterne Fachberatungen gegeben.

5.2 Das Fortbildungskonzept des KiB e.V.

Fortbildungen dienen der inhaltlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit sowie der individuellen (Weiter-)Qualifizierung der Mitarbeiter*innen. In unserem Leitbild ist dies unter „Entwicklung“ verankert. Das trägerinterne Fortbildungskonzept sieht vor, dass die Leiter*innen der Einrichtungen des KiB e.V. die Möglichkeit haben, eigenständig und mit ihrem Team gemeinsam Schwerpunkte in der Qualitätsentwicklung der (pädagogischen) Arbeit zu setzen. Alle Mitarbeiter*innen der Einrichtung haben über verpflichtende Fortbildungen, wie etwa zum Kinderschutz, die Möglichkeit im Rahmen des Fortbildungskonzepts des Trägers thematisch aktuelle oder auch individuelle Fortbildungen zu besuchen. Wichtig ist uns hierbei, dass das Gesamtteam der Einrichtung davon profitiert. Die Fortbildungen dienen der Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit sowie der individuellen Weiterqualifikation der jeweiligen Mitarbeiter*innen.

Die Themenschwerpunkte werden dabei jährlich festgelegt und mit der Fachbereichsleiterin vereinbart. So soll erreicht werden, dass jedes Teammitglied daran beteiligt ist, Weiterentwicklungspotenziale zu entdecken und sich darin fortzubilden. Einzubeziehen sind bei der Themenfindung auch die Kinder und Familien der Einrichtung. So können sich die Mitarbeiter*innen der Einrichtung daran orientieren, was Interessenschwerpunkte bei den Kindern und Familien sind oder in welchen Alltagssituationen Dinge noch unklar oder verbesserungswürdig sind.

5.3 Die Kita als Ausbildungsort

Die Kita ist zudem ein Ausbildungsbetrieb. Im Rahmen ihrer Ausbildung zu sozialpädagogischen Assistent*innen oder Erzieher*innen leisten die Auszubildenden Praxistage in unserer Einrichtung und begleiten uns in der Regel für ein Jahr an zwei-drei Tagen in der Woche. Die pädagogischen Fachkräfte stehen ihnen dabei als ausgebildete Praxismentor*innen zur Seite und unterstützen sie auf ihrem eigenen Weg zu professionell handelnden Fachkräften und binden sie in den Kita-Alltag mit ein.

6 Pädagogische Grundlagen in der Einrichtung

Die Ressourcen und Kompetenzen, die jedes Kind in sich trägt, sind Ausgangspunkt für unsere Alltags- und Angebotsgestaltung. Wir gehen davon aus, dass Kinder von Geburt an selbstständige Akteure sind und sich eigenverantwortlich selbst bilden.

Nachfolgend möchten wir detailliert vorstellen, wie unser Bild vom aktiv lernenden Kind ist und warum Sicherheit und Orientierung so wichtig für gelingende Bildungs- und Lernprozesse sind. Unserer Arbeit liegt der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung zugrunde.

6.1 Unser Bild vom Kind

In unserer Einrichtung ist jedes Kind mit seiner einzigartigen Persönlichkeit willkommen. Es ist eine Tatsache, dass wir alle unterschiedlich sind, unterschiedliche Interessen haben, unterschiedliche Erfahrungen machen. In diesem Sinne begegnen wir jedem Kind bei uns offen und mit Vertrauen in seine Kompetenzen. Ausgehend davon, dass uns Kinder zeigen, was sie interessiert, gestalten wir unsere Räumlichkeiten, den gemeinsamen Alltag und die pädagogische Arbeit zusammen mit ihnen. Für uns als Fachkräfte heißt dies, genau hinzuschauen und gut zuzuhören, um die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen.

Unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und kulturellem Hintergrund erfahren alle Kinder gleichsam unsere Wertschätzung ihrer Persönlichkeit. Wir nehmen sie mit ihren individuellen (Vor-)Erfahrungen und Interessen ernst und respektieren sie in ihrer Lebenswirklichkeit. Entwicklungsschritte dienen der Orientierung, nicht aber der Festlegung von „Können“ und „Nicht-Können“. Wir begleiten sie in ihren individuellen Schritten, in ihrem eigenen Tempo und holen sie da ab, wo sie stehen.

Das Erfahren eigener Gefühle, eigener Bedürfnisse und das Erproben der eigenen Fähigkeiten sind für unsere alltägliche Praxis von zentraler Bedeutung. Wir möchten den Kindern den notwendigen Freiraum dafür geben, die Welt möglichst frei und unvoreingenommen zu erkunden. Grenzerfahrungen gehören dabei genauso dazu. Dabei nimmt das Spiel des Kindes mit den Dingen und Spielpartner*innen eine tragende Rolle bei der Erforschung der Welt ein. Die Kinder machen insbesondere im Freispiel die Erfahrung, dass sie ihre eigenen Interessen finden und ihnen nachgehen können. Ihnen obliegt die Gestaltung ihres eigenen Spiels. Im Ausprobieren von unterschiedlichen Spielmöglichkeiten, allein oder mit anderen gemeinsam, erlangen sie Wissen und Fähigkeiten. Aus ihrer Lernmotivation heraus gestalten sie ihr weiteres Spiel, verfolgen Angefangenes oder geben sich anderen Dingen hin.

Wir gehen davon aus, dass Kinder selbst am besten wissen, was sie brauchen und kennenlernen möchten. In diesem Sinne verfolgen sie eigene Ideen, stecken sich selbst auferlegte Schritte und Ziele ab und machen ihre ganz eigenen Erfahrungen.

Sie dabei zu begleiten und zu unterstützen sehen wir als unsere zentrale Aufgabe. Dabei gilt: Scheitern gehört zum Ausprobieren dazu, Fehler dürfen gemacht werden. Wir nehmen uns in unserer Rolle als pädagogische Fachkräfte zurück, stehen den Kindern situativ zur Seite und geben ihnen Impulse. Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, selbstwirksam die soziale und materielle Umwelt mitzugestalten und dass sie, wie alle anderen auch, ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft sind.

6.2 Sicherheit und Orientierung

Uns ist bewusst, dass der Schritt in eine Kindertageseinrichtung ein großer ist – für die Eltern und vor allem auch für die Kinder. Damit sich die Kinder ohne ihre Eltern und ihr gewohntes Umfeld bei uns wohl fühlen können, braucht es eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Erst auf dieser Basis ist es den Kindern möglich, frei in ihrem Handeln und ihrer Auseinandersetzung mit der Umwelt zu sein.

Daneben ist es uns wichtig, den Kindern im Tagesablauf (siehe dazu auch Punkt 3) durch immer wiederkehrende Rituale und Strukturen Orientierung zu geben. Wir vermitteln den Kindern so Verlässlichkeit, Sicherheit und Geborgenheit in der Einrichtung.

Durch intensiven Beziehungsaufbau, das Beobachten ihres Tuns, viel Zeit und ein jederzeit offenes Ohr und Auge für ihre Bedürfnisse und Interessen zeigen wir uns den Kindern gegenüber verlässlich. Die pädagogischen Fachkräfte stehen ihnen als Begleiter*innen ihrer individuellen Lernprozesse zur Seite. Ihnen dabei zu vermitteln, dass sie ihr eigenes Tempo gehen können, ist für uns dabei von zentraler Bedeutung.

Wir verstehen uns dabei als Teil der kindlichen Umwelt. Was wir tun, wie wir den Kindern, den Kolleg*innen, Familien und anderen Menschen begegnen, die wir im Alltag antreffen, dient den Kindern als Vorbild und Orientierung für ihr Handeln. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern und uns gegenüber fehlerfreundlich zu sein und sie vertrauensvoll dabei zu unterstützen, sich weiter auszuprobieren und zu entwickeln.

Gegenseitiges Vertrauen und eine verlässliche Bindung zwischen den Fachkräften und Kindern bilden maßgeblich die Basis für gelingende Bildungsprozesse.

6.3 Krippe und Kindergarten unter einem Dach

In unserer Einrichtung erleben 15 Krippen- und 25 Kindergartenkinder im Alter von wenigen Monaten bis zum Übergang in eine Grundschule den Kita-Alltag gemeinsam. Die Einrichtungsstruktur gibt uns und den Familien die Chance, sie über einen langen Zeitraum zu begleiten und Übergänge gut und sicher zu gestalten.

Wir sind der Überzeugung, dass „Groß“ und „Klein“ von dem gemeinsamen Alltag profitieren und vieles voneinander lernen können. Die „Kleinen“ können von den „Großen“ lernen und ihr Spiel beobachten, gleichsam können sich die älteren Kindergartenkinder gegenüber den kleineren Kindern kompetent fühlen und als Vorbild agieren. Gleichwohl können sich die älteren Kinder auch fallen lassen, in die Krippengruppen schnuppern und sich einfach mal wieder klein fühlen. Das gegenseitige Beobachten des Spiels bringt auch andere Erfahrungen mit sich – etwa die Erkenntnis, etwas noch nicht so gut zu können wie andere. Etwas so können zu wollen wie andere es schon tun, kann motivieren, Mut machen und die Ausdauer fördern. Wir stehen den Kindern dabei zur Seite, fangen sie auf, wenn sie sich überschätzen und motivieren sie dabei, es nochmal auszuprobieren.

Auch können die größeren Kindergartenkinder uns im Umgang mit den kleineren Kindern der Krippengruppe beobachten. Unser Umgang mit ihnen dient dabei als Vorbild für ihr eigenes Handeln gegenüber den kleineren Kindern. Im Spiel lernen sie, auf die jeweilige Augenhöhe der anderen Kinder zu gehen, sie nicht zu überfordern und Rücksicht zu nehmen.

Es ist uns wichtig, die Räumlichkeiten und Begegnungsstellen der Kinder so zu gestalten, dass sie sie gemeinsam erleben können. Wir möchten den Kindern ermöglichen, sich im Alltag zu begegnen, gemeinsame Spielorte zu nutzen und neben- und miteinander zu spielen. Unser großes Außengelände ist altersgerecht für Krippen- und Kindergartenkinder gestaltet und bietet Begegnungsmöglichkeiten für alle Kinder. Gleichzeitig ist es uns auch hier wichtig, die Kinder nicht zu überfordern und ihnen Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen. Aus dieser Sicherheit heraus haben sie beispielsweise die Möglichkeit, das Spiel anderer, größerer Kinder zu beobachten oder Beobachtetes im eigenen Spiel auszuprobieren.

Wie eingangs bereits erwähnt, gibt uns die Gruppenstruktur der Einrichtung die Möglichkeit, Kinder erst in Krippe, dann im Kindergarten in unserer Einrichtung zu betreuen. Den Übergang von einer Krippengruppe in eine Kindergartengruppe gestalten wir miteinander. Schon der alltägliche Austausch und das gemeinsame Spiel aller Kinder bilden eine gute Grundlage für einen gelingenden Übergang. Die Mitarbeiter*innen tauschen sich über den individuellen Entwicklungsstand der Kinder aus und können Interessen und Kompetenzen bereits im Vorfeld weitergeben. Zugleich lernen die Krippenkinder ihre zukünftigen Bezugs-Fachkräfte und die Kinder im Kindergarten kennen. Das gibt ihnen und ihren Eltern Sicherheit und Orientierung von Anfang an. In der Kindergartenzeit haben sie weiterhin Kontakt zu ihren vorherigen Bezugs-Fachkräften der Krippengruppen, können auch mal einen „Schritt zurück“ machen und Freund*innen der Krippengruppen besuchen.

7 Tagesablauf

Klare Struktur und wiederkehrende Rituale sind für die Kinder wichtig, damit sie sich gut im Alltag orientieren können. Feste Zeiten für Morgenkreise, Mahlzeiten, Ruhephasen und Schlafzeiten geben den Kindern Kontinuität und Verlässlichkeit für ihren Alltag bei uns.

7.1 Tagesablauf Krippengruppe

Kinder, die einen Betreuungsplatz im Frühdienst von 07:00-07:30 Uhr haben, kommen bereits früh bei uns an. Nachdem sie ihre Jacken und Schuhe gemeinsam mit ihren Eltern verstaut haben, gehen sie in ihre jeweilige Gruppe. Das Ankommen gestalten wir ruhig. Wir nehmen uns Zeit für Austausch mit den Eltern und Kindern über den vergangenen Tag/ die Nacht und den Start in den neuen Tag. Die Verabschiedungen werden nach Bedarf durch uns begleitet und Kinder und Eltern können eigene individuelle (Abschieds-)Rituale entwickeln.

Zwischen 07:30 und 08:30 Uhr kommen alle anderen Kinder an und finden sich in ihrem Gruppenraum ein. Sie haben Zeit sich zu orientieren, Spielpartner*innen zu finden und gut anzukommen. Wir stehen den Kindern unterstützend zur Seite und geben Impulse, wenn sie noch nicht so genau wissen, wohin mit sich. In dieser Zeit tauschen wir uns mit den Eltern über Planungen den Tag betreffend aus und besprechen Anliegen und Wünsche.

Um 09:00 Uhr findet der Morgenkreis statt. Alle Kinder treffen sich im Kreis und können sehen, wer alles da ist und wer fehlt. Gemeinsam singen wir Lieder, reimen oder machen Fingerspiele und kleine (Bewegungs-)Spiele. Der Morgenkreis dauert maximal 15 Minuten, da die Aufmerksamkeitsspanne in diesem Alter nach dieser Zeit langsam nachlässt.

Von 09:15-ca. 09:45 Uhr frühstücken wir gemeinsam im Gruppenraum. Die Kinder haben feste Plätze und Sitznachbar*innen. Jeweils mind. eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder pro Tisch. Uns ist wichtig, die Kinder zum Ausprobieren von Lebensmitteln und der Zubereitung ihres Frühstücks zu motivieren und unterstützen sie beispielsweise beim Schmieren des Brotes oder beim Einschenken ihres Getränks. Wir beobachten, was und wie viel die Kinder essen, damit wir z.B. im Tagesverlauf berücksichtigen können, dass sie weniger gegessen haben und frühzeitig Hunger bekommen und um den Eltern eine Rückmeldung geben zu können. Kinder, die früher fertig sind als andere, dürfen aufstehen und müssen nicht auf die anderen warten. Dabei achten wir darauf, dass das Frühstück der anderen Kinder nicht gestört wird.

Nach dem Frühstück werden Hände und Mund im Waschraum gewaschen und Kinder nach Bedarf gewickelt. Kinder, die bereits windelfrei sind oder gerade lernen, die Toilette zu benutzen, werden dabei (bei Bedarf) unterstützt.

Um 10:00 Uhr beginnt die Freispielphase. Das Freispiel ist von großer Bedeutung. Hier kann jedes Kind frei entscheiden, mit wem, was und wo es spielen möchte. Hierdurch entsteht eine Vielzahl von Möglichkeiten zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Die Kinder können sich in Ihrer Umwelt erproben, eignen sich die Welt an, knüpfen Kontakte und lernen das Miteinander. Lernen und spielen lassen sich nicht voneinander trennen, denn spielen heißt lernen. Unsere Aufgabe hier ist es, die Kinder zu beobachten und sie bei ihrem Tun zu unterstützen. Wir greifen ihre Bedürfnisse und Wünsche auf und bieten ihnen eine Vielzahl von altersentsprechenden, freien Angeboten, in allen Bereichen an. Auch geben wir in kleinen freien Angeboten immer wieder neue Impulse, um den Kindern neue Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten.

Um 11:20 machen wir einen kurzen Mittagskreis, wo wir als Gemeinschaft erneut zusammenkommen. Wir sprechen über die Aktivitäten vom Vormittag und besprechen den Menüplan für den heutigen Tag.

Ab 11:30 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen im Gruppenraum statt. Das gelieferte Essen sowie der Servierwagen wurden von unserer hauswirtschaftlichen Kollegin vorbereitet. Wir stellen den Kindern Gabel, Messer und Löffel zur Verfügung, damit sie selbst entscheiden können, mit welchem Besteck sie am besten umgehen können. Wir berücksichtigen Lebensmittelunverträglichkeiten und dass einzelne Kinder bestimmte Nahrungsmittel aus beispielsweise religiösen oder kulturellen Gründen nicht zu sich nehmen können.

Im Anschluss an das Mittagessen werden ab 12:00 Uhr die Kinder noch einmal gewickelt oder sie gehen zur Toilette. Sie waschen sich die Hände und den Mund und bereiten sich gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf den Mittagsschlaf vor.

Neben den aktiven Phasen ist die Ruhephase zum Ausgleich ein wichtiger Punkt im Alltag. Im Schlafraum hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz. Dort kann es sich einkuscheln und zur Ruhe kommen. Mitgebrachte Schlafutensilien geben dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Es wird auf das einzelne Kind eingegangen und geschaut, was es gerade braucht.

Kinder die nicht am Mittagsschlaf teilnehmen, machen in einer angenehmen Atmosphäre eine Ruhepause. Gemeinsam wird ein Buch angeschaut, Hörbücher angehört oder es werden je nach Interessen / Bedürfnissen ruhige Aktivitäten wie malen, kneten oder puzzeln angeboten.

Um 13:30/ 14:00 Uhr wird ein großer Teil der Kinder abgeholt. Mit Blick auf die Abholzeit werden die Türen des Ruheraums schon einmal geöffnet, damit Licht und

Geräusche den Raum erreichen und die Kinder in ihrem eigenen Tempo wach werden können.

An die jeweiligen Abholzeiten schließt sich eine weitere Freispielphase an. Die Kinder können im Gruppenraum, draußen oder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in den Räumlichkeiten der Einrichtung spielen oder an Angeboten teilnehmen.

Um 14:30 Uhr findet jeweils eine Teepause in beiden Gruppen, manchmal auch gruppenübergreifend, statt. Die Kinder können Obst, Gemüse, Brot, etc. als kleinen nachmittäglichen Snack zu sich nehmen. Bis 16:00 Uhr lassen wir den Tag mit verschiedenen Angeboten und Freispielphasen draußen oder im Innenbereich ausklingen.

7.2 Tagesablauf Kindergartengruppen

Für die Kinder, die einen Frühdienstplatz haben, beginnt der Tag zwischen 07:00 und 07:30 Uhr. Nach der Verabschiedung von ihren Eltern oder anderen Bezugspersonen finden sie sich im Gruppenraum ein. Die Kinder können in den Tag finden, sich orientieren und sich überlegen, was sie machen möchten. Uns ist wichtig, allen Eltern die Möglichkeit zu einem Austausch zu bieten und Informationen von der letzten Nacht oder dem gestrigen Nachmittag zu erfahren.

Eine pädagogische Fachkraft bereitet in dieser Zeit das Frühstück in der Küche vor. Die Kinder sind immer dazu eingeladen, dabei zu helfen. Geschirr wird rausgestellt, Obst und Gemüse geschnitten, Aufstriche portioniert und vieles mehr.

Zwischen 08:00 und 08:30 Uhr kommen alle anderen Kinder an. Auch sie brauchen Zeit, sich ins Spiel einzufinden und sich einen Platz innerhalb der Gruppen zu suchen. Wir nehmen uns Zeit für das Ankommen der Kinder, unterstützen beim Aus- und Anziehen und stehen den Eltern für Austauschgespräche zur Verfügung.

Die Kinder können drinnen und draußen, überwiegend in den Gruppenräumen frei spielen. Das Spiel draußen wird nach Absprache von einer/einem Kolleg*in begleitet.

Schon während der Ankommens-Zeit können die Kinder zum Frühstück gehen. Sie haben bis ca. 09:15 Uhr Zeit und können selbst entscheiden, wann und mit wem sie gehen möchten. Sie haben die Möglichkeit, andere Spiel- und Austauschpartner*innen zu finden. Sie nehmen sich selbstständig ihr Besteck und Geschirr und räumen dies auch wieder ab. Das Frühstück wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Die Kinder werden in die Nachbereitung des Frühstücks miteinbezogen und können etwa beim Abräumen und Abwasch helfen wenn sie möchten. Es sind immer zwei Tische vorbereitet, sodass nicht zu viele Kinder gleichzeitig frühstücken und eine enge Begleitung stattfinden kann.

Um 9:30 Uhr kommen wir in Form eines Morgenkreises zusammen. Die Kinder sehen, wer da ist und wer nicht und können beispielsweise zählen, wie viele Kinder da sind und wie viele fehlen. Es werden Absprachen für den weiteren Tag getroffen, sowie Angebote gemacht. Kinder, die etwas erzählen möchten, können den anderen Kindern berichten, was ihnen wichtig ist. Wir singen und spielen (Bewegungs-)Spiele. Der Erzählkreis kann bis zu 30 Minuten dauern, in der Regel jedoch nur 15 Minuten.

Die Zeit nach dem Morgenkreis ist Freispiel- und Angebotsphase. Die Kinder können in den Räumen der Einrichtung und draußen spielen. Wichtig sind uns gemeinsam getroffene Absprachen darüber, wer wo spielt. Je nach Art des Spiels und Räumlichkeit möchten wir Kleingruppen auch das unbeobachtete Spiel ermöglichen. Gemeinsam mit den Kindern reflektieren wir solche Spielsituationen, um gut einschätzen zu können, ob für alle Beteiligten alles gut war. Ebenfalls können in dieser Zeit Ausflüge und Spaziergänge statt finden.

Um 11:45 Uhr treffen sich die Kindergartenkinder zum Mittagskreis. Der Menüplan wird besprochen und der Tischdienst deckt mit Unterstützung unserer Hauswirtschaftskraft die Tische. Jedes Kind berichtet vom Vormittag und was es heute schon alles erlebt hat.

Das Mittagessen findet von 12:15-13:00 Uhr im Differenzierungsraum des Kindergartens statt. Wir stellen den Kindern Gabel, Messer und Löffel zum Essen zur Verfügung, damit sie entscheiden können, welches für sie am Besten geeignet ist. Die liebevoll gedeckten Tische sind so aufgestellt, dass sich jedes Kind seine Mahlzeit und Getränk selber nehmen und einschenken kann. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig und räumen selbstständig wieder ab.

Im Anschluss an das Mittagessen möchten wir den Kindern ab 13:00 Uhr ruhiges Spiel drinnen und draußen ermöglichen. Alle Kinder sollen die Chance haben, sich zu erholen und für den Nachmittag gut aufzustellen. Wir besprechen, was die Kinder im Verlauf des Tages noch machen möchten. Kinder, die sich hinlegen und schlafen oder einfach nur ausruhen möchten, können dies begleitet durch eine pädagogische Fachkraft tun. Sie können leise Musik hören, sich Geschichten erzählen oder sich eine Vorlesegeschichte wünschen.

Um 14:00 Uhr beginnt die Freispielphase. Die Kinder können drinnen und draußen spielen und sich gegenseitig in der jeweils anderen Gruppe besuchen. Es finden Angebote Kreativ-, Bewegungs- und Hauswirtschaftsangebote statt, an denen alle Kinder teilnehmen können. Um 14:30 findet dann auch die Teepause für die Spätdienstkinder im Kindergarten statt.

Bis 16:00 Uhr ist eine weitere Freispielphase. Die Kinder können wieder spielen und sich aussuchen, was, wo und mit wem sie spielen möchten.

8 Die Eingewöhnung

Die Krippen- und Kindergartenzeit ist eine besondere Zeit. Für viele Kinder und ihre Eltern ist es womöglich das erste Mal, regelmäßig über einen längeren Zeitraum voneinander getrennt zu sein. Wir wissen, dass das für Kind und Eltern spannend und gleichzeitig herausfordernd ist. Deshalb möchten wir die Eingewöhnung mit viel Zeit zum Kennenlernen, Austauschen und Erforschen begleiten.

Die Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten ist je nach Vorerfahrung immer wieder unterschiedlich. Dabei gilt, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden müssen. Nachfolgend möchten wir einen Überblick darüber geben, wie die Eingewöhnung bei uns jeweils in Krippe und Kindergarten abläuft und was es für alle Beteiligten zu bedenken gilt. Dabei gilt: Jede Eingewöhnung ist individuell und wir orientieren uns immer an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.

8.1 Eingewöhnungszeit Krippe

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnung findet möglichst durch eine feste Bezugsperson des Kindes statt, dies kann ein Elternteil, aber auch eine andere dem Kind fest vertraute Person sein. Sie begleitet das Kind, bis es seinen Platz in der Kita gefunden hat und mit einem sicheren Gefühl bleiben kann. In den ersten Tagen machen sich Bezugsperson und Kind mit den Räumen vertraut. Sie dürfen sich, je nach Bedürfnis des Kindes, frei in der Einrichtung bewegen und die Räume erkunden. Die Fachkräfte begleiten die beiden und beobachten, welche Interessen das Kind zeigt und zu welcher Fachkraft es den meisten Kontakt aufnimmt. In der Regel wird diese dann die Bezugserzieherin für das Kind. Sie begleitet, unterstützt und ermuntert das Kind und baut eine Beziehung zu ihm auf.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte/ neue Situationen. Das eine Kind braucht weniger, das andere Kind etwas mehr Zeit, um sich in den neuen Räumen und unter neuen Kindern und Erwachsenen wohl zu fühlen. Ganz wichtig für Eltern und Kind ist es, dass das Tempo der Verabschiedung von den Eltern und dem Kind abhängig gemacht wird. Frühestens nach dem dritten Tag entscheiden Fachkraft und Bezugsperson gemeinsam, ob eine kurze Trennung von 10 bis 30 Minuten ausprobiert werden kann. Je nachdem wie das Kind auf diese Trennung reagiert, kann am Folgetag die Zeit der Trennung verlängert oder entschieden werden, einen weiteren Tag gemeinsam in der Kita zu verbringen. Von Tag zu Tag wird dann die Trennungszeit verlängert, wenn die Fachkräfte beobachten, dass das Kind die neue Betreuungssituation schon gut bewältigen kann. Ein erster wichtiger Schritt ist es, wenn sich das Kind von den Fachkräften trösten lässt. Die Trennungszeit wird ständig verlängert bis das Kind es schafft, auch in der Krippe zu schlafen. Da für das Schlafen viel Vertrauen zu den Bezugserzieher*innen notwendig

ist, kann davon ausgegangen werden, dass das Kind gut in der Kita angekommen ist und die Eingewöhnungsphase abgeschlossen werden kann.

Während der Trennungszeit sollte die Bezugsperson durchgängig für uns telefonisch erreichbar sein, damit wir sie kontaktieren können, sollten wir eine Überforderung des Kindes bemerken. Uns ist wichtig, dass es dem Kind und seiner Familie in der Eingewöhnungszeit gut geht und sich beide wohl fühlen. Ängste, Sorgen und Bedürfnisse gehören auch dazu und finden bei uns immer ein offenes Ohr.

8.2 Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten

Beim Eintritt in den Kindergarten haben viele Kinder bereits Krippen-Vorerfahrung oder wurden bereits durch eine andere Tagesbetreuung fremd-betreut. Viele Kinder kennen unsere Einrichtung, die älteren Kinder und die pädagogischen Fachkräfte bereits. Dies macht die Eingewöhnung für Kinder und Eltern einfacher. Wir gestalten in diesem Fall den Übergang mit den Kindern, Eltern und Fachkräften beider Bereiche gemeinsam.

Kinder, die entweder aus anderen Einrichtungen zu uns kommen oder noch gar keine andere Betreuung außerhalb der Familie kennengelernt haben, werden analog des Berliner Modells bei uns eingewöhnt (siehe hierzu Punkt 8.1). Den ersten Tag verbringen die Kinder mit einem Elternteil bei uns. Individuell entscheiden wir mit der Familie gemeinsam, ob und wie lange das Kind am zweiten Tag bereits alleine in der Kita bleiben kann. In der Regel gewöhnen sich Kindergartenkinder schneller an die neue Betreuungssituation als Krippenkinder, dennoch ist es wichtig, auch die älteren Kinder in dieser Situation individuell zu beobachten und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Wichtig ist uns auch bei allen Kindern, dass die Eltern in der Eingewöhnungszeit gut erreichbar sind, um evtl. auftretenden großen Trennungsschmerz, den ein Kind manchmal nicht vergessen mag, auffangen zu können.

Sowohl der Übergang als auch die Eingewöhnung im Kindergarten werden durch stetigen Austausch zwischen den Fachkräften und Eltern begleitet.

Kinder, die aus unserer eigenen Krippengruppe in die Kindergartengruppe wechseln, können bei der Eingewöhnung anders begleitet werden. Bereits im Dezember des Vorjahres, also noch vor dem Anmeldezeitraum für Kita-Plätze, teilt die Einrichtungsleitung den Eltern der großen Krippenkinder mit, ob sie einen Platz in der Kindergartengruppe erhalten können.

Durch gemeinsame Aktivitäten haben sich im Alltag schon vor der Übergangsphase viele gruppenübergreifende Zusammentreffen ergeben. Krippen- und Kindergartenkinder sowie die Fachkräfte der verschiedenen Gruppen begegnen sich zum Beispiel auf unserem Außengelände oder bei gemeinsamen Festen und Feiern.

Der Übergang wird durch ein Übergabegespräch begleitet. Ein*e Kolleg*in der Krippe – und Kindergartengruppe verabreden sich im Mai mit den Eltern des in den Kindergarten wechselnden Kindes. Wir möchten so einen vertrauensvollen Übergang auch für die Eltern ermöglichen. In diesem Gespräch erhalten die Eltern Raum und Zeit für alle Fragen rund um die Eingewöhnung ihres Kindes.

Uns ist es wichtig, dass Kinder auch nach ihrer Eingewöhnung im Kindergarten im neuen Kita-Jahr die Krippe besuchen können. „Klein sein“ zu dürfen ist ok.

9 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Kinder, die bis zum 30. September des aktuellen Kindergartenjahres ihr sechstes Lebensjahr vollenden, gelten als Vorschulkinder. Das letzte Kindergartenjahr verstehen wir als Übergangsjahr in die Schule.

Mit der seit 2018 gültigen Flexibilisierung des Schuleintritts der Kinder haben Eltern von Kindern, die zwischen dem 01. Juli und 30. September Geburtstag haben die Möglichkeit einer Schulanmeldung ein Jahr später. Eltern, die davon Gebrauch machen möchten, müssen dies bis Ende Mai des Vorschuljahres der jeweiligen Grundschule formlos mitteilen. Der Kita-Leiter braucht bis spätestens Ende Januar des Vorschuljahres eine entsprechende Information. Grund ist zum einen das im Februar laufende Anmeldeverfahren für die Kita-Plätze und zum anderen, dass die Kinder sich in ihrem letzten Jahr auch als „Vorschüler“ fühlen sollen.

Den Übergang von der Kita in die Grundschule zu gestalten ist eine wichtige Aufgabe im letzten Kita-Jahr. Für die Kinder und ihre Eltern beginnt ein neuer Abschnitt, der mit Spannung und teilweise mit Sorgen und Unsicherheit erwartet wird. Darum wissen wir. Deshalb nehmen wir uns Zeit für Übergangsgespräche mit den Eltern und bereiten die Kinder für die Schulzeit vor. Dabei gilt für uns, dass nicht der viel zitierte „Ernst des Lebens“ beginnt. Es ist „nur“ ein neuer Lebensabschnitt, der viel Neues und Aufregendes mit sich bringt.

Wir möchten die Vorschulkinder sowie Eltern im letzten Kindergartenjahr eng begleiten.

Für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern bedeutet dies:

Jedes Jahr findet im Anschluss an die Eingewöhnungsphase der neuen Kinder ein erstes Treffen der Vorschulkinder statt. In diesem Rahmen erfahren alle Kinder von einander, dass sie alle bald zur Schule gehen werden und zu den ältesten Kindern der Kita gehören.

Es können bei regelmäßigen Treffen Themen ausgewählt werden, die von den Kindern gewünscht werden. Alle Interessen, frei nach dem Motto „Das interessiert mich und/oder das möchte ich mit allen gemeinsam erarbeiten“ äußern und erklären.

Die Erarbeitungs- und Umsetzungsphase wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet. So werden Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und gemeinsames agieren gestärkt.

9.1 Bildungsbereiche der vorschulischen pädagogischen Arbeit

Ausgehend davon, dass Kinder spielerisch und forschend lernen, ist es uns auch in der vorschulischen Arbeit mit den Kindern wichtig, ihre Interessen zu berücksichtigen. Es geht nicht darum, bis zehn zählen zu können, den Stift richtig halten zu können oder plus und minus rechnen zu können. Wenn Kinder dies schon können ist das toll, jedoch keine Voraussetzung für den Schuleintritt. Vielmehr geht es um Kompetenzen, die sie im Schulalltag und für das schulische Lernen benötigen.

Uns ist wichtig, dass die Vorschulkinder ein „Wir“-Gefühl entwickeln können. Sie stehen nicht alleine vor der Veränderung, anderen geht es wie ihnen. Der Übergang in die Schule ist toll und gleichzeitig ganz normal. Sowohl innerhalb ihrer Gruppe aber auch darüber hinaus geht es uns darum, dass Kinder selbst gewählte Aufgaben lösen, Strukturen zur Problembewältigung schaffen und im gemeinsamen Austausch Ideen entwickeln. Die Erkenntnis, dass nicht jede*r alles kann, jede*r aber etwas kann, steht im Vordergrund. Sie gestalten ihre eigenen Angebote und Projekte so, dass alle etwas beitragen können und wir unterstützen sie dabei. Sich als Team zu erleben, Aufgaben zu verteilen, Gefühle dazu zu benennen, auch einmal zu scheitern und sich gegenseitig beim Aufstehen zu unterstützen sind zentrale Kompetenzen, die es aus unserer Sicht braucht, um Sicherheit für den schulischen Alltag zu gewinnen.

Im Alltag möchten wir sie mit wichtigen Aufgaben vertraut machen und ihnen Verantwortung für sich und andere übertragen. Wir möchten sie darin bestärken, selbstwirksam zu sein und sich Herausforderungen zu stellen, Frust auszuhalten und selbst den Schwierigkeitsgrad ihrer zu bewältigenden Aufgaben zu erhöhen.

10 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Die Sprache und das Sprechen miteinander sind wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Die Kita bietet viele Anlässe für die Kinder und uns, sich auszutauschen, miteinander Absprachen zu treffen, Interessen auszuhandeln und alles Handeln zu begleiten. Kinder erfahren über die Sprache, was um sie herum passiert und wie die Dinge um sie herum benannt werden. Sie lernen sich, ihre Gefühle und Interessen zu verbalisieren. Im Dialog mit anderen erschließen sie sich die Welt.

10.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprachbildung findet alltagsintegriert in unserer Kita statt. Damit die Kinder alle Möglichkeiten nutzen können, ist eine von Vertrauen geprägte Beziehung zwischen ihnen und uns und den anderen Kindern sehr wichtig. Der Beziehungsaufbau bildet die Basis für gelingende alltagsintegrierte Sprachbildung.

Wir ermuntern die Kinder zum Sprechen und schaffen Möglichkeiten, sich uns und anderen mitzuteilen. Wir lernen so einander kennen und gestalten gemeinsam den Kita-Alltag. Wiederkehrende Rituale wie Morgenkreise und Wickelsituationen, Mahlzeiten oder auch das Schlafenlegen bieten den Kindern verlässliche Punkte im Alltag, in denen sie sich mitteilen können. Wir singen gemeinsam Lieder, sprechen zusammen Reime und begrüßen uns. Diese Rituale sind geprägt von Wiederholungen. Berücksichtigt wird dabei das individuelle Tempo eines jeden Kindes. Die Kinder haben in den beschriebenen Situationen die Möglichkeit, selbst Geschichten zu erzählen – vom Vortag, vom Weg nach Hause oder von anderen Dingen, die sie gerade beschäftigen. Uns ist es wichtig, den Kindern Raum für fantasievolles Erzählen zu geben. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass es viele Kinder gibt, die länger brauchen, um sich beispielsweise einer Gruppe gegenüber mitzuteilen. Sie haben in anderen, kleineren Gruppen oder im Einzelkontakt weitere Möglichkeiten des Austauschs.

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist die kontinuierliche sprachliche Begleitung des Alltags mit den Kindern. Eigenes Handeln zu beschreiben, den Dialog mit Kindern und anderen Erwachsenen klar und gleichzeitig vielfältig zu gestalten sowie sich der eigenen Vorbildfunktion bewusst zu sein sind zentrale Bestandteile der Rolle der pädagogischen Fachkräfte. Wir nehmen uns Zeit für den Dialog mit den Kindern, stellen Fragen so, dass sie den Kindern Raum für eigenes und kreatives Erzählen lassen und geben korrigierendes Feedback. Uns ist es wichtig, die Fehler in ihrer (Aus-)Sprache nicht zu benennen. Korrigierende Wiederholungen des Gehörten lassen Raum für eigene Verbesserungen.

Wichtige Sprachanlässe bilden u.a. Rollenspiele, dialogische (Bilder-) Buchbetrachtungen, frei erzählte Geschichten, Gedichte, Lieder und Reime.

10.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Neben den zuvor beschriebenen Sprachbildungssituationen benötigen einige Kinder weitere Förderung ihrer Sprache und ihres Sprechverhaltens. Sprache entwickelt sich sehr individuell. Unterschiedliche Faktoren der kindlichen Entwicklung haben Einfluss auf die individuellen Sprachkompetenzen. Wir sind uns darüber bewusst und beobachten und reflektieren die Sprache der Kinder individuell mit Blick auf Fördermöglichkeiten in unserem Alltag.

Um die Sprachentwicklung eines jeden Kindes gut dokumentieren zu können und passende Sprachförderangebote machen zu können, verwenden wir den BaSiK-Beobachtungsbogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kitas). Dieser Beobachtungsbogen ermöglicht es uns, die Kinder von Anfang an in ihrem individuellen Spracherwerb zu beobachten, diesen zu dokumentieren und sprachförderliche Angebote im Alltag machen zu können.

Auf der Grundlage unserer Beobachtungen können wir den Kindern gezielt Materialien zur Verfügung stellen, die besonders sprachanregend sind – Memory-Spiele, Bilderbücher, Bilderkarten oder andere (Gesellschafts-)Spiele, die der sprachlichen Auseinandersetzung mit den Spielpartner*innen bedürfen.

In Kleingruppen haben die Kinder die Möglichkeit und Ruhe, sich mit anderen Kindern und uns gemeinsam diesen und anderen Materialien zu widmen und sich im Spiel auszutauschen. Dabei kann es von Vorteil sein, beispielsweise besonders sprachfreudige Kinder und Kinder, die weniger gerne/viel sprechen oder sich in größeren Gruppen nicht so sehr trauen, zueinander zu führen. So können die einen von den anderen lernen, Vorbild sein und sich gemeinsam austauschen.

Uns ist bewusst, dass es entwicklungspezifische Probleme beim Spracherwerb gibt, die nur andere professionelle Fachkräfte wie z.B. Logopäd*innen adäquat mit den Kindern bearbeiten können. In solchen Fällen gehen wir sensibel mit den Eltern ins Gespräch und suchen gemeinsam nach Ansprechpartner*innen und Lösungen.

11 Zusammenarbeit mit den Familien – gemeinsam gestalten

Wir verstehen uns als eine familienergänzende Einrichtung. Eine vertrauensvolle Kooperation ist uns besonders wichtig und bildet die Grundlage für ein sicheres Umfeld für die bei uns betreuten Kinder. Unsere Zusammenarbeit wird geprägt von dem gemeinsamen Interesse und der Verantwortung für die individuelle kindliche Entwicklung. Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung sind uns für unser Miteinander wichtig, um beispielsweise Schwierigkeiten und Probleme frühzeitig zu erkennen und gemeinsam lösungsorientiert bearbeiten zu können.

Wir begrüßen die Vielfalt an Familienkulturen und erkennen sie an. Wir wollen an den Erfahrungen der Kinder in der Familie anknüpfen. Hierfür ist ein intensiver und vertrauensvoller Austausch wichtig. Wir schaffen im Alltag immer wieder Zeit und Raum für Gespräche und nehmen uns darüber hinaus jährlich Zeit für Entwicklungsgespräche. Offenheit für Anregungen und Kritik sind uns wichtig, damit wir uns gemeinsam weiterentwickeln können. Transparenz unserer Arbeit in der Kita allen Beteiligten gegenüber und die verlässliche Informationsweitergabe über den Kita-Alltag bilden die Grundlage für einen gelingenden Austausch.

Es ist uns wichtig, die Familien der Kinder zu beteiligen und ihnen unterschiedliche Zugänge zur Teilhabe am Kita-Alltag zu schaffen. Dazu gehören neben den bereits benannten Gesprächen u.a. regelmäßige Elternabende (gruppenintern/ gruppenübergreifend/ Themenelternabende) und die Möglichkeit einer Hospitation in der Gruppe des eigenen Kindes.

Weitere Eltern-Kind-Aktivitäten möchten wir gerne mit den Familien zusammen erarbeiten und anbieten. Dabei ist es uns wichtig, die Interessen und Wünsche der Eltern zu erfahren, um passgenaue Angebote und Treffen möglich zu machen.

Nachfolgend möchten wir weitere wichtige Beteiligungsformen vorstellen.

11.1 Der Elternrat

Zu Beginn eines jeden Kita-Jahres werden auf den ersten Gruppen-Elternabenden jeweils zwei Elternvertreter*innen gewählt. Die Elternvertreter*innen beider Gruppen bilden den Elternrat der Einrichtung. Innerhalb des Kita-Jahres treffen sie **sich alle 6 Monate** mit der Einrichtungsleitung zu einer Elternratssitzung.

In den Elternratssitzungen geht es um den pädagogischen Alltag, konzeptionelle und personelle Veränderungen werden besprochen und bearbeitet und aktuelle Themen werden aufgenommen und ggf. bearbeitet. Die Vorbereitung und Organisation von einrichtungsinternen Aktivitäten wie Garten- und Aufräumtage sowie verschiedener Feste sind weitere Inhalte.

11.2 Gemeinsam Feste feiern

Uns ist es wichtig, gemeinsame Erlebnisse zu haben und Feste zu feiern. Sich gemeinschaftlich an einem besonderen Ereignis zu erfreuen stärkt das „Wir-Gefühl“. Eltern, Geschwisterkinder, oder auch Großeltern erleben die Kita gemeinsam.

12 Die Kita als sicherer Ort

Der Schutz vor jeglicher Form von seelischer und körperlicher Gewalt der Kinder hat für uns höchste Priorität. Diesen Schutz sicherzustellen ist eine wichtige Aufgabe aller Mitarbeitenden der Einrichtung der Kita Bodenburgallee sowie aller Einrichtungen des KiB e.V. Der Schutz des Kindeswohls nach § 8a SGB VIII ist Bestandteil des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages einer Kindertageseinrichtung. In von der Stadt Oldenburg organisierten Fortbildungen, an denen jede*r Mitarbeiter*in teilnimmt, werden Schutzauftrag, rechtliche Regelungen sowie Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren vermittelt. Ziel ist es, dass pädagogische Fachkräfte Gefährdungsrisiken eines Kindes rechtzeitig wahrnehmen und reagieren können.

Die Kita soll im Alltag ein sicherer Ort für die Kinder sein. Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung vermitteln, dass sie mitbestimmen, sich ausprobieren und beschweren können. Wir nehmen ihre Interessen und Anliegen ernst und möchten eine vertrauensvolle Atmosphäre und Kommunikation schaffen.

12.1 Sicherstellung des Kindeswohls im familiären Kontext

Fachberaterinnen des KiB e.V. unterstützen uns bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos und werden von uns im Falle von Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung immer in Kenntnis gesetzt und es wird gemeinsam das weitere Vorgehen besprochen. Eine der Fachberaterinnen ist eine insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII und kann ebenfalls bei Bedarf hinzugezogen werden. Es können außerdem externe Beratungsstellen zu Rate gezogen werden.

Bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist es uns wichtig, die Eltern miteinzubeziehen. In vertrauensvoller Atmosphäre werden sie mit in die weitere Planung von folgenden Schritten zum Zweck der Minimierung des Gefährdungsrisikos eingebunden. Unterstützung und Förderung der familiären Strukturen und Handlungsabläufe stehen dabei im Vordergrund, immer mit der Fokussierung des Schutzes des Kindes. Es werden Vereinbarungen dazu getroffen, die in festen Gesprächsterminen überprüft werden. Sollte der Schutz des Kindes dadurch nicht gesichert werden können, folgt unter Miteinbeziehung der Eltern eine Meldung an den Allgemeinen Sozialen Dienst der Stadt Oldenburg.

12.2 Sicherstellung des Kindeswohls im Rahmen der Kindertagesbetreuung

Zwischen 2015 und 2018 wurden innerhalb interner Multiplikator*innen-Fortbildungen die Leitungen aller Einrichtungen des KiB e.V. zu den Themen Partizipation, Beschwerdemanagement und kindliche Sexualität geschult. An einrichtungsinternen Studientagen wurden alle pädagogischen Mitarbeiter*innen wiederum von den Leitungen geschult. Für neue Mitarbeiter*innen sind die Inhalte wiederum Bestandteil der Einarbeitung. Darüber hinaus werden die Themen rund um den Kinderschutz in unseren Dienstbesprechungen fortlaufend reflektiert und weiterentwickelt.

12.2.1 Partizipation und Beschwerdekultur auf Kinderebene

Partizipation bildet die Basis unserer Arbeit und ist im KiB-Leitbild verankert. Damit Kinder bei Übergriffen den Mut aufbringen, sich anzuvertrauen, brauchen sie einen Rahmen, in dem sie gelernt haben, dass sie sich mitteilen dürfen und ihre Belange ernst genommen werden. Die Verantwortung, diesen Rahmen zu schaffen, liegt bei uns Fachkräften. Es ist uns wichtig, den Kindern in verschiedensten Situationen deutlich zu machen, dass sie mitentscheiden und sich beschweren dürfen. Sie dürfen bei uns lernen, Entscheidungen für sich und ihre Person treffen zu dürfen und zu können. Durch Mitentscheidungsmöglichkeiten erfahren Kinder, dass sie Verantwortung für ihr Handeln übernehmen können und müssen. Sie entwickeln ein Gefühl für sich selbst, wenn sie selber entscheiden dürfen, ob sie z.B. eine Jacke anziehen oder noch etwas essen. Wir stärken Kinder darin, auf ihr Gefühl zu hören und ihre Erfahrungen zu machen. Die Kinder erhalten aber nicht nur Mitentscheidungsmöglichkeiten für ihre eigene Person, sondern auch in Bezug auf die Kindergruppe. Die Kinder lernen, eigene Bedürfnisse mit den Bedürfnissen

anderer Kinder abzugleichen und Kompromisse einzugehen. Die Partizipation ist dabei die Basis für das Beschwerdemanagement, da wir über die Mitentscheidungsmöglichkeiten eine Haltung und konkrete Situationen schaffen, die eine positive Beschwerdekultur erst ermöglichen. Wir ermuntern die Kinder deshalb nicht nur in den Gesprächskreisen, sondern in allen Situationen, die sie betreffen, ihre Meinung zu äußern, eigene Ideen einzubringen und zu äußern, wenn ihnen eine Entscheidung oder Idee der Erwachsenen nicht gefällt. Gemeinsam mit den Kindern wird dann überlegt, wie die Bedürfnisse aller Kinder Berücksichtigung finden können.

12.2.2 Kindliche Sexualität

Das Team der Kita Bodenburgallee wird sich im Rahmen der Konzeptweiterentwicklung die eigenen Werte und Normen zum Thema „Kindliche Sexualität“ reflektieren, sowie ihre eigenen Erfahrungen zu Sexualität reflektiert, damit sie in die Lage versetzt werden, mit den Fragen der Kinder zum Thema Sexualität offen und möglichst unbefangen, jedoch altersgerecht, umzugehen und sich dabei auch eigene Unsicherheiten bewusst zu machen. Kinder, die lernen, dass sie Fragen über Sexualität stellen dürfen und dass Gefühle nicht tabuisiert werden, lernen, dass sie sich auch anvertrauen dürfen, wenn sie Situationen erleben, in denen sie sich unwohl fühlen.

Die Entwicklung der Sexualität gehört genauso zur Entwicklung des Kindes wie Laufen- und Sprechen-Lernen. Kinder in der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls zu unterstützen, ist eine wichtige Basis, um sie gegen Gewalt stark zu machen. Kinder, die lernen, dass sie über eigene Empfindungen und die körperliche Entwicklung Fragen stellen dürfen, die wissen, dass sie selbst über ihren Körper entscheiden und sich ausprobieren dürfen, die wissen, dass es Geheimnisse gibt, die sie erzählen dürfen, sind besser geschützt vor (sexuellen) Übergriffen als Kinder, die lernen, dass sie über bestimmte Bereiche ihres Körpers nicht sprechen dürfen. Durch das Erkennen der eigenen Grenzen und Grenzen anderer Kinder und Erwachsener erhalten die Kinder ein Gespür dafür, welches Verhalten akzeptiert und welches Verhalten nicht toleriert wird.

Kinder sind von Geburt an sexuelle Wesen. Die kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet, sondern ist geprägt von Neugier und Spontaneität in Bezug auf das eigene körperliche Wohlempfinden. Die kindliche Sexualität bezieht sich auf alle Empfindungen, die den eigenen Körper betreffen. Sie wird durch das Kind nicht bewusst als sexuelles Handeln wahrgenommen und ist kein sexuelles Begehren im Erwachsenen-Sinn.

Zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung eines Kindes gehört das Kennenlernen des eigenen Körpers. Kindliche sexuelle Handlungen haben mit dem Entdecken und Verstehen des eigenen und fremden Körpers und mit dem Suchen und Erleben des körperlichen Genusses zu tun, z. B. durch kuscheln

und schmusen, aber auch über Rangeleien und das Raufen miteinander. Jedes Kind muss die Chance haben seinen Körper zu entdecken und im Spiel mit anderen, soziale Regeln zu erlernen. Viele Kinder wollen sich mit Gleichaltrigen ausprobieren. Dazu brauchen sie Bereiche und Rückzugsmöglichkeiten, die wir ihnen in unserem Alltag einräumen. Hierzu sprechen wir mit den Kindern ab, wohin sie sich zurückziehen können.

Eine wichtige Lernerfahrung ist es, dass die Kinder die Grenzen anderer Beteiligter respektieren. Die Kinder dürfen sich ausprobieren, aber nur solange, wie die Situation von allen Beteiligten gewollt ist. Nein heißt nein. Dabei liegt unsere Verantwortung darin, den Kindern einen geschützten Raum für die Befriedigung ihrer Neugier zu geben, aber eine solche Situation so gut im Blicke zu behalten, dass sexuelle Handlungen nur im Einvernehmen mit allen beteiligten Kindern stattfinden. Wenn wir feststellen, dass sich ein Kind unwohl fühlt, beenden wir die Situation umgehend.

Die sexuelle Entwicklung eines Kindes wird auch immer durch gesellschaftliche, soziale und kulturelle Gegebenheiten beeinflusst. Ein Kind erlernt erst im Laufe seiner Entwicklung, welche (sexuellen) Handlungen akzeptiert/ nicht akzeptiert sind und wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in dieser Entwicklung zu unterstützen.

Die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl sind wichtige Voraussetzungen für Kinder, um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen. Unsere Einrichtung soll ein sicherer Ort für die uns anvertrauten Kinder sein. Darum ist es uns wichtig, gut zu beobachten, wie die Interaktion der Kinder untereinander verläuft, um einzugreifen, wenn es nötig ist. Auch in diesen beobachteten Situationen kann es zu sexuellen Handlungen kommen, die vielleicht zunächst von allen Beteiligten einvernehmlich, im Verlauf aber zunehmend durch einzelne Kinder unfreiwillig erduldet werden oder es können gezielt Situationen entstehen, die durch ein übergriffiges Kind provoziert werden. Wir sprechen dann von einem sexuellen Übergriff unter Kindern. Sollte es zu einem sexuellen Übergriff unter Kindern kommen, gibt es einen klaren Handlungsablauf für die pädagogischen Fachkräfte, die den Schutz des betroffenen Kindes in den Mittelpunkt stellt und dem übergriffigem Kind ermöglicht, die Verantwortung für sein Fehlverhalten zu erkennen. Die Eltern der beteiligten Kinder werden in einer solchen Situation einbezogen.

12.2.3 Feedbackkultur

Um eine Kultur der Grenzachtung und des achtsamen Umgangs miteinander zu fördern und zu leben, müssen Grenzverletzungen angesprochen und bearbeitet werden.

Wenn unsere Kolleg*innen untereinander bemerken, dass Grenzen von Kindern nicht ausreichend geachtet werden oder erscheint Ihnen das Verhalten einer Kollegin

in einer Situation unangemessen, unterbrechen sie unmittelbar die Situation und nehmen sich des Kindes an.

Mitarbeiter*innen, die sich grenzüberschreitend verhalten, erhalten von den Kolleg*innen einen klaren und schnellen Hinweis zu ihrem (Fehl-) Verhalten. Umgehend findet ein Gespräch über die Wahrnehmung des/der Mitarbeiter*in mit dem/der Kolleg*in unter vier Augen statt. In dem Gespräch wird die Situation reflektiert und es werden Ideen zum weiteren Handeln entwickelt, z.B. Art und Weise einer Entschuldigung beim Kind sowie alternatives Verhalten.

Die Leitung wird anschließend über den Verlauf informiert und entscheidet gemeinsam mit den Fachkräften, welche Ideen zum weiteren Handeln umgesetzt werden und ob es einer Information und/oder Beteiligung des pädagogischen Teams bedarf. Die Leitung wird unmittelbar hinzugezogen, wenn es Schwierigkeiten im klärenden Dialog zwischen den Mitarbeiter*innen gibt.

Eine gute Feedbackkultur in der Einrichtung hilft allen Beteiligten, sich respektvoll im Umgang miteinander zu verhalten.

Wenn Mitarbeiter*innen durch Kinder, Eltern oder andere Externe eine Beschwerde zugetragen bekommen, greift das Beschwerdemanagement. Die Beschwerde wird besprochen und diskutiert, das Verhalten reflektiert und alternatives Verhalten erarbeitet. Anschließend müssen die Beschwerdeführer*innen eine Rückmeldung zum Bearbeitungsergebnis erhalten. Das Verhalten, welches zu der Beschwerde geführt hat, ist einzustellen oder es muss fachlich reflektiert sein und vom ganzen Team getragen und fachlich begründet werden können.

Bei beobachtetem oder berichtetem Fehlverhalten durch Mitarbeitende wird grundsätzlich die Fachbereichsleitung informiert und es kann zu arbeitsrechtlichen Konsequenzen kommen.

13 Beschwerdemanagement

Für uns stellen Beschwerden eine Chance dar, sich mit der Qualität unserer Angebote auseinanderzusetzen. Sie sind eine Möglichkeit, unsere Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Auch für interne Beschwerden aus der Mitarbeiter*innenschaft gibt es im KiB mit dem Betriebsrat und durchlässigen Hierarchien verschiedene Beschwerdewege. Das einer Beschwerde zugrunde liegende Problem wird mit dem/der Beschwerdeführer*in erläutert und an die entsprechenden Stellen weitergeleitet. Häufig kann dem Problem Abhilfe geschaffen werden und Änderungswünsche können berücksichtigt werden. Sollte die Beschwerde nicht zufriedenstellend gelöst werden können, erhält der/die Beschwerdeführer*in in jedem Fall eine fachlich fundierte Antwort.



**Kindertagesstätten &
Beratungs-Verband e.V.**

Kindertagesstätten- und Beratungs-Verband

Kita Bodenburgallee

Bodenburgallee

26131 Oldenburg

Telefon: 0441 –

Telefax: 0441 –

kita.bodenburgallee@kib-ol.de

www.kib-ol.de